

Crown Northcorp kauft Rest der Westfalenbank

Von Angela Maier, München

26.10.2006

US-Kreditdienstleister schweigt über Preis · Mutter HypoVereinsbank schließt Auflösung des Traditionsinstituts ab

Der US-Kreditdienstleister Crown Northcorp kauft die Reste der Bochumer HypoVereinsbank-Tochter Westfalenbank. Dies hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) jetzt genehmigt. Crown werde die Westfalenbank zu einem Servicing-Unternehmen für faule Kredite ausbauen, sagte deren Vorstand Joachim Paulus der FTD. Der endgültige Abschluss (Closing) sei für heute geplant. Der Preis sei ein „sehr kleiner Betrag“, hieß es.

Experten rechnen damit, dass der Markt für die Verwertung von Kreditportfolios in Deutschland weiter wächst. Zwar haben die großen Geschäfts- und Hypothekenbanken zuletzt schon einen Großteil ihrer faulen Kredite veräußert. Doch bei Sparkassen, Landes- und Genossenschaftsbanken herrscht Nachholbedarf. „Wir gehen davon aus, dass weitere Portfolien kommen werden, vor allem aus dem Sparkassen- und Volksbankensektor“, sagte Paulus.

Dabei wollen die Banken gekündigte und nicht gekündigte Problemkredite loswerden. Um diese auf die Bücher nehmen zu können, muss die Servicing-Firma aber eine Banklizenz haben – die die Crown mit der Westfalenbank erwirbt.

Bislang sind in dem Servicing-Markt vor allem fonds- und bankabhängige Dienstleister tätig. So wickelt der US-Fonds Lone Star Problemkreditportfolios über seine Tochter Hudson Advisers ab und hat die AHBR erworben. Goldman Sachs gehören die Delmora Bank und knapp ein Viertel an dem Dienstleister GFKL. Doch nicht jeder Kreditkäufer will Töchter betreiben. Hier will die Westfalenbank einspringen: Seit 2005 hat sie sechs Kreditportfolien zur Verwertung erhalten. Das größte ist ein Paket, das die Credit Suisse aus dem Kreditbestand der DG Hyp gekauft hat mit 3000 Krediten über 300 Mio. Euro. Die Bochumer hoffen außerdem, dass kleinere Institute die Bearbeitung ihrer faulen Kredite (Workout) an Dritte abgeben.

Die HypoVereinsbank (HVB) hat die Auflösung der 1921 gegründeten Westfalenbank damit abgeschlossen. 2005 hatte die Privatkunden- und Mittelstandsbank noch 250 Mitarbeiter beschäftigt. Seither wurden 190 Aufhebungsverträge geschlossen. Nach dem vergeblichen Versuch, die Privatkunden- und Mittelstandsbank zu verkaufen, hatte sich die HVB für die Zerschlagung entschieden: Die Vermögensverwaltung wurde an den belgischen Finanzkonzern Fortis veräußert, das Privatkundengeschäft an die Münchner Bank Merck Finck. Das Firmengeschäft mit einem Kreditvolumen von 1 Mrd. Euro wurde in die HVB integriert.

Die HVB hatte die Westfalenbank Anfang 2002 an die Falke Bank verkauft, sie aber bei deren Liquidation Mitte 2004 für 115 Mio. Euro zurückerworben. Obwohl die Erlöse für die Einzelteile nur einen Bruchteil dieser Summe erreichen dürften, ist in den Bilanzen 2004 und 2005 keine Wertberichtigung verzeichnet. Ob der Wertverlust 2006 in den Büchern abgeschrieben wird, wollte eine HVB-Sprecherin nicht sagen.